

Arbeiten im Rauhen Haus



■ Ob Grundschule oder Hochschule, Jugendhilfe oder Pflegedienst: Mit ganz unterschiedlichen Arbeitsfeldern in den Bereichen Betreuung und Bildung bieten wir viele Möglichkeiten, einen interessanten und erfüllenden Job in der Sozialen Arbeit zu finden. Bewerben Sie sich bei uns! www.rauheshaus.de



Adventsmarkt

■ Handgefertigte Geschenkartikel, Adventsgestecke und feines Gebäck gibt es am 27. November, 13 bis 17 Uhr, im Wichern-Saal des Rauhen Hauses. Auch für Waffeln, Kaffee und Kuchen ist gesorgt.

Spendenkonto

Evangelische Bank
BIC GENODEF1EK1
IBAN DE34 5206 0410 0106 4047 07

IMPRESSUM / DATENSCHUTZ

Herausgeber Pastor Dr. Friedemann Green, Stiftung Das Rauhe Haus, Beim Rauhen Hause 21, 22111 Hamburg, Tel. 040/655 91-111, kommunikation@rauheshaus.de Redaktion F. Imsele, U. Großbongardt, U. Mann van Velzen (Ltg.) Gestaltung Johannes Groth Kommunikationsdesign Fotos S. Albrecht, Fotolia, F. Imsele, M. Krok, T. Peters, S. Wallocha, priv. Druck A. S. Müller Sofortdruck, Hamburg

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in unseren Texten darauf verzichtet, geschlechtsneutrale Formulierungen zu verwenden. Soweit personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher oder weiblicher Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Männer und Frauen in gleicher Weise. Wir möchten Sie mit dem Rauhhäusler Boten über unsere Arbeit informieren. Deshalb verarbeiten wir auf Grundlage von Kapitel 2 §6 Absatz 8 des EKD-Datenschutzgesetzes Ihre Adressdaten (auch mit Hilfe von Dienstleistern). Wenn Sie dies nicht wünschen, können Sie der Verwendung Ihrer Daten widersprechen. Senden Sie bitte eine E-Mail an kommunikation@rauheshaus.de. Informationen zu Datenschutz und Datenschutzbeauftragten finden Sie unter www.rauheshaus.de/datenschutzinformationen.

www.rauheshaus.de



Julia Rettkowski und Özgül Caliskan (v.l.) haben den Gottesdienst gemeinsam mit anderen Azubis vorbereitet.

Lernen, stark zu sein

Der Beginn einer Ausbildung markiert für viele junge Menschen einen neuen Lebensabschnitt. Erwartungen und Unbekanntes stehen im Raum. Mit Zuspruch und Segen begleitet der jährliche Azubi-Gottesdienst im Michel den beruflichen Start.

■ Zum diesjährigen Gottesdienst am 22. August kamen rund 300 Gäste: frischgebackene Azubis, ihre Familien, Freunde und zukünftige Ausbilder. Begleitet wurde die Feier von Bischöfin Kirsten Fehrs und Schulsenator Ties Rabe, Regie führten die Auszubildenden. Gemeinsam mit der Theologin Britta Osmer hatte eine Gruppe von sieben Azubis im zweiten und dritten Ausbildungsjahr den Gottesdienst vorbereitet. „Mit Mut und Ausdauer in die Ausbildung“ lautete das Motto.

Dass man beides braucht, das sind sich Özgül Caliskan und Emily Englisch sicher. Sie sind Auszubildende im zweiten Lehrjahr an der Ev. Berufsschule für Pflege des Rauhen Hauses und gehörten zum Vorbereitungskreis des Gottesdienstes.

Logistik trifft Pflege

Beide hatten vor der Ausbildung über mehrere Monate in einem Pflegeheim gejobbt und wussten, was sie im beruflichen Alltag erwartete. „Aber ich habe im ver-

gangenen Jahr einige Momente erlebt, in denen ich gezweifelt habe, ob ich das schaffe“, erzählt Özgül, „da muss man lernen, stark zu sein.“ Auch Emily findet, dass es manchmal wichtig ist, durchzuhalten: „Es gibt Phasen, in denen man ständig unter Strom ist – da hilft nur Ausdauer.“

Julia Rettkowski, die das dritte Ausbildungsjahr an der Ev. Berufs-



Die Feier wurde von Bischöfin Kirsten Fehrs und Schulsenator Ties Rabe begleitet.

schule absolviert, hat gelernt, auch mal „nicht mit voller Kraft zu fahren, sondern ein paar Segel einzuholen.“ So könne sie Stresssituationen besser bewältigen. In der Vorbereitungsgruppe hat sie Azubis aus ganz unterschiedlichen Branchen getroffen: „Sich mit jemanden von der HHLA oder aus einem Fotostudio auszutauschen, war richtig interessant.“

Auch Emily fand es toll, dabei zu sein: „Ich war im letzten Jahr als neue Pflegeschülerin im Michel und war begeistert. Als wir dann noch das Halleluja gesungen haben, da hatte ich fast Gänsehaut.“

Sie wusste, dass Özgül gern in die Kirche geht und hatte sie ins Vorbereitungsteam mitgebracht. „Ich gehe manchmal sonntags in einen Gottesdienst, weil ich mir danach wie erfrischt vorkomme“, erzählt Özgül.

Beide fanden es nicht leicht, vor so vielen Menschen zu sprechen: „Wir haben ja nur einen kleinen Text vorgelesen, aber das war trotzdem aufregend – und hat super geklappt.“

INFORMATIONEN FÜR FREUNDE DES RAUHEN HAUSES IN HAMBURG



Erschöpft und hochzufrieden: Volker Schmidt und Bernd Gruttke (von links)

Tatkraft, die bewegt

Rund 180 Freiwillige engagieren sich im Rauhen Haus. Sie begleiten Kinder oder Menschen mit Behinderungen auf Ausflüge, managen die Cafeteria der Wichern-Schule oder lesen Bewohnern im Haus Weinberg vor. Viele Projekte wären ohne sie kaum zu verwirklichen. Zwei von ihnen sind Sabine Büttgen und Bernd Gruttke.

■ Vor zehn Jahren wurde es im Alltag der damals 54-jährigen Sabine Büttgen recht still. Zunächst starb ihre Mutter, um die sie sich viel gekümmert hatte, dann verlor sie ihren Arbeitsplatz. Sie besuchte die Hamburger Freiwilligenbörse, um eine sinnvolle Beschäftigung zu finden und traf dort Martina May, mit der sie befreundet ist. „Deine Suche ist schon zu Ende“, erklärte die Altentherapeutin und erzählte ihr vom Haus Weinberg.

„Als ich hierherkam, war ich erstaunt, wie schön und gemütlich ein Altenheim sein kann – ich hatte schon ganz andere gesehen“, erzählt Sabine Büttgen. „Auch viele Bewohner hier sind noch richtig lebensfroh“, findet sie. Die Rentnerin begleitet regelmäßig Veranstaltungen im Haus Weinberg,

unter anderem das gemeinsame Musizieren an jedem zweiten Dienstag. Die Ehrenamtlerinnen decken dann die Tische im Wichern-Saal für die rund 60 Bewohner, die zur Kaffeetafel mit anschließendem Singen kommen.

Gemeinsam schmetternt macht gute Laune

Wer den Weg nicht allein schafft, den bringen sie vom Zimmer bis zum Saal und später wieder zurück. „Oft werden wir beim Singen von einem Ehrenamtler mit Gitarre oder wie heute von einem Harfespieler begleitet“, erklärt sie und lacht: „Wir schmettern die Lieder manchmal auch voller Inbrunst – das macht richtig Spaß. Und das bewegt mich: Wenn ich gute Laune verbreiten kann

und wenn die Leute sich darüber freuen, dass ich komme.“

Mittlerweile hat Sabine Büttgen auch andere mit dem freiwilligen Engagement angesteckt: „Ein Freund von mir spielt mit Leuten, die im Alltag viel allein sind, Skat. Eine Kollegin übt Lesen mit Grundschulkindern und mein Mann möchte in seiner ehemaligen Schule, die jetzt ein Museum ist, ehrenamtlich mitarbeiten. Es macht doch auch glücklich, gebraucht zu werden.“

Mega-Erlebnis zu zweit

Jemandem etwas zu ermöglichen, wozu er allein nicht in der Lage ist, das fand auch Bernd Gruttke eine gute Idee, als er sich entschieden hatte, gemeinsam mit Volker

Fortsetzung auf Seite 2

Mit Mut und Zuversicht

Ob Handwerk, Pflege oder Einzelhandel: Jedes Jahr im Herbst starten viele junge Menschen mit einer Berufsausbildung.



Pastor Green

Für den Start in diesen neuen Lebensabschnitt brauchen sie nicht nur gute Zeugnisse und einen unterschriebenen Vertrag, sondern auch Mut und Zuversicht. Und es ist gut, wenn man die ersten Schritte gemeinsam mit anderen machen kann. Der jährliche Azubi-Gottesdienst im Michel bietet dafür eine wunderbare Gelegenheit.

Herzlich, Ihr

Friedemann Green



Geschichten erzählen

■ Die Medien berichten meist dann über die Kinder- und Jugendhilfe, wenn etwas Schlimmes passiert ist. Im Rauhen Haus ist jetzt eine Broschüre erschienen, die ein anderes Bild entwirft. Es sind Geschichten, die Mitarbeitende aufgeschrieben haben. Sie erzählen sensibel und authentisch vom Alltag der Menschen, die im Rauhen Haus unterstützt, begleitet und gefördert werden.

Zu bestellen ist die Broschüre über: info@rauheshaus.de



Theurich neuer Vorsteher

■ Pastor Prof. Dr. Andreas Theurich (54) wird ab 1. Oktober Vorsteher des Rauhen Hauses. Seit 2007 war er an der Ev. Hochschule des Rauhen Hauses tätig gewesen, zunächst als Dozent, seit 2011 als Rektor. Vor seiner Zeit an der Hochschule hatte er das Diakonisch-Theologische Studienseminar der damaligen Nordelbischen Kirche (heute Nordkirche) geleitet.



Neubau

■ Der Neubau der „Alten Bäckerei“ auf dem Stiftungsgelände am Horner Weg geht zügig voran. Zurzeit wird die Decke über dem Erdgeschoss vorbereitet. Ende September soll mit dem Aufbau des ersten Obergeschosses begonnen werden. Geplant ist, den Rohbau bis Weihnachten komplett abgeschlossen zu haben.

Fachtage

■ **28. Oktober: Kinderschutz und Kinderrechte weiter stärken.** Im Januar 2019 hat die Enquete-Kommission 70 Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Hamburger Kinder- und Jugendhilfe veröffentlicht. Der Fachtag thematisiert den aktuellen Diskussions- und Umsetzungsstand und weitere Handlungsschritte.

■ **15. November: Partizipation als Haltungs- und Wirkfaktor.** Der Fachtag stellt wissenschaftliche und praktische Zugänge vor und betrachtet den Einfluss von Partizipation in der sozialpädagogischen Arbeit, insbesondere in der Kinder- und Jugendhilfe.

Fortsetzung von Seite 1

Schmidt auf einem Tandem an den Hamburg Cyclastics teilzunehmen. Der Orthopädietechniker war von einem Kollegen angesprochen worden, ob er nicht mitmachen wolle. „Unser Unternehmen lebt das Thema Inklusion. Jeden Tag kümmern wir uns um die Verbesserung der Lebenssituationen von Menschen mit und ohne Handicap“, erklärt er.

Volker Schmidt ist Asperger-Autist und arbeitet im Kulturhaus Bienenkorb des Rauhen Hauses. Seit seinem fünfzehnten Lebensjahr ist er begeisterter Radfahrer. Eine Veranstaltung wie die Cyclastics macht er allerdings nur in der Gruppe mit oder wie jetzt, zu zweit. Womit beide nicht ge-

rechnet hatten: In der Gruppe der Tandem-Fahrer belegten sie mit ihrem Schnitt von 33,1 Stundenkilometern den ersten Platz!

„Es war ein mega Erlebnis!“, erzählt Bernd Gruttke. „Anfangs haben wir noch befürchtet, das Besenwagentempo von 24 Stundenkilometern nicht zu schaffen.“ Doch das Training, insbesondere am Berg, hatte sich ausgezahlt. „Wie im Rausch sind wir den Kösterberg hochgefahren“, begeistert sich Bernd Gruttke, „und haben noch Dutzende von Teilnehmern überholt.“ Nach dem Berg kam die lange Abfahrt nach Teufelsbrück, bei der sich das gemeinsame Gewicht von 200 Kilo voll ausspielen ließ. Für Volker Schmidt der beste Teil der Strecke, wie er findet:



Sabine Büttgen schätzt das Haus Weinberg und seine Bewohner.

„Einfach super, aber ein bisschen bange war mir auch.“ Mit dem ersten Platz für ihn und Bernd Gruttke hat er sich selbst überrascht: „Da kann man schon stolz sein.“

Wechsel im Rektorat

■ Prof. Dr. Kathrin Hahn (46) übernimmt am 1. Oktober das Amt der Rektorin an der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie. Seit 2014 lehrt sie hier mit Schwerpunkten in den Bereichen Religions-sensibilität, Sozialraum, Migration und differenzbewusste Soziale Arbeit.

Bevor Hahn an die Ev. Hochschule kam, war sie an der HAW Hamburg sowie an weiteren Hochschulen tätig. „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern in der Nordkirche, der Stadt Hamburg und der sozialen Trägerlandschaft, denn ich schätze den Austausch und den Dialog, wenn es um die

Gestaltung unserer Hochschule geht“, erklärt sie mit Blick auf ihr neues Tätigkeitsfeld.

„Im Vordergrund meiner Arbeit stehen dabei unter anderem unsere Vollzeit- und Teilzeitstudiengänge sowie unsere Diakoninnen- und Diakonen-ausbildung, deren Attraktivität und Qualität ich weiterhin sichern möchte. Ebenso möchte ich das bereits auf den Weg gebrachte praxisintegrierende Studienmodell mit verschiedenen



Prof. Dr. Kathrin Hahn

Praxispartnern weiter umsetzen. Auch die Digitalisierung wird unsere Hochschule beschäftigen, um zukunftsfähig zu bleiben.“

„Das Rauhe Haus ist moderner geworden“

Nach elf Jahren geht Pastor Dr. Friedemann Green als Vorsteher in den Ruhestand.

Ende September wird er von Bischöfin Fehrs in einem Gottesdienst entpflichtet und verabschiedet. Wir haben mit ihm einen Blick auf seine Amtszeit geworfen.

Wie haben Sie Das Rauhe Haus kennengelernt?

Pastor Dr. Friedemann Green: Ich kannte Das Rauhe Haus aus zwei früheren Begegnungen: Als Lehrbeauftragter für Theologie war ich 1989 an der Ev. Hochschule. Später, als ich wissenschaftlich zum Thema Urbanisierung gearbeitet

habe, tauchte natürlich Wichern auf als Sozialforscher über Armut und die Entwicklung der Stadt.

Hier angekommen – welches Bild haben Sie gewonnen?

Schnell habe ich die große Bandbreite und regionale Ausdehnung des Rauhen Hauses wahrgenom-

men. Ich habe die Stiftung als eine vielfältig abgestufte Institution erlebt mit vielen Fachlichkeiten, dazu Mitarbeitende mit hoher Kommunikationsbereitschaft – und natürlich auch gelegentlichen Reibungspunkten. Rückblickend kann ich sagen: Wir haben zahlreiche Weiterentwicklungen und Veränderungen erfahren, unser Aufgabenspektrum jedoch beibehalten und zum Teil noch vergrößert. Das Rauhe Haus steht fachlich und wirtschaftlich sehr stabil da.

Was meinen Sie mit Reibungspunkten?

Das Rauhe Haus muss sich in den Strukturen und Zielen immer weiterentwickeln. Die Stiftung setzt traditionell – und das macht einen Teil ihres Charmes aus – viel auf Kommunikation und Beziehung. Ein gut funktionierender sozialer Träger braucht drei Dinge: klare Ziele, eine angemessene Struktur und eine passende Kultur. Das Rauhe Haus ist in den vergangenen Jahren in seinen betrieblichen Strukturen moderner geworden, ohne den Kern der diakonischen Arbeit, seine Ziele und Kultur, aus den Augen zu verlieren.

Das heißt: Wir haben ein Zielbild entwickelt, haben an unseren Strukturen und an unserer Kultur gearbeitet. Dazu gehören zum Beispiel das Diakonische Selbstverständnis ebenso wie die Führungsgrundsätze, an denen sich das kollegiale Miteinander orientiert. Diese Prozesse finden auf allen Ebenen der Stiftung statt.

Welches Gefühl haben Sie zur fortschreitenden Säkularisierung unserer Gesellschaft?

Ich bin überzeugt vom bleibenden Reichtum der Diakonie. Wenn man einige aktuelle Stichworte aus der Sozialen Arbeit und der Gesellschaft generell nimmt: Bildung, Inklusion, Menschenrechte, gesellschaftliche Verantwortung, Suche nach Glück – dann sind das Kategorien, die sich auch aus der christlichen Überlieferung speisen. Als Christen haben wir einen großen Sprachschatz und kennen ermutigende Geschichten, die von gelingendem Leben erzählen und natürlich auch davon, dass wir immer wieder scheitern. Diese Überlieferungen und Orientierungen hörbar zu machen ist die bleibend wichtige Aufgabe der Diakonie.

Die Diakonie hat den großen Vorteil, dass sie einen weiten Zugang zur Gesellschaft hat – bisweilen weiter, als es der verfassten Kirche möglich ist. Die Menschen wen-

den sich zum Beispiel an Das Rauhe Haus wegen seiner Angebote, seiner Kompetenz und seines Menschenbildes.

Dabei kommen sie auch mit unserer christlichen Orientierung in Berührung und setzen sich damit auseinander. So ergeben sich immer wieder Räume, Zeiten und Anlässe zum lebendigen Austausch über Glaube, Kultur und Werte.

„Das Rauhe Haus ist ein wunderbares Gemeinschaftswerk!“

Solche Dialoge, auf der Grundlage von Akzeptanz und Toleranz geführt, gewinnen in unserer multi-religiösen Gesellschaft ständig an Bedeutung, und die Diakonie hat dazu viel beizutragen.

Was sind die drei Höhepunkte Ihrer Amtszeit?

Es gab viele anregende Fachtage und Ereignisse in dieser Zeit. Die bundesweite Tagung 2017 zur Religions- und Kultursensibilität in der Sozialen Arbeit, unter anderem mit dem Soziologen Hartmut Rosa, gehörte dazu. Diese Tagung hat die fachliche und konfessionelle Identität des Rauhen Hauses auf einem hohen Niveau sichtbar gemacht.

Gemeinsam mit dem Freundeskreis Ochsenzoll haben wir das große Wohnprojekt für Menschen mit psychischen Erkrankungen geschaffen. Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz war bei der Eröffnung zu Gast.

Und natürlich gehört der Besuch des Bundespräsidenten zusammen mit dem Ersten Bürgermeister und der Sozialsenatorin im vergangenen Dezember dazu. Das war eine große Wertschätzung für alle im Rauhen Haus.

Wenn Sie jetzt in den Ruhestand gehen, was lebt wieder auf?

Wieder mehr segeln, mehr handwerkern und ich möchte auch wieder Posaune spielen. Wir haben fünf Enkelkinder, da warten allerlei Spaß und Freude auf uns Großeltern. Wir ziehen in ein Haus in Eckernförde, wo auch das eine oder andere zu tun sein wird. Ich bin kein Ruheständler, der Angst vor einem drohenden Beschäftigungsvakuum hat. Da ist durchaus noch Platz im Kalender für Dinge, die sich erst zeigen und entwickeln werden.

Ein letzter Satz zum Rauhen Haus?

Ein wunderbares Gemeinschaftswerk im Dienste der Menschen, in dem im großen und im kleinen viel von der Hoffnung des christlichen Glaubens sichtbar wird.

Duales Studium geplant

■ Die Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie plant ab kommenden Jahr, ein Duales Studium für Soziale Arbeit anzubieten. Kooperationspartner sind die Freie und Hansestadt Hamburg mit einem Studienplatzkontingent von 40 Plätzen und andere Institutionen mit weiteren 20 Plätzen. Das Studium richtet sich besonders an Interessierte, die ein Studium mit einer Anstellung bei einem Träger verbinden wollen.



Neue Pflegeausbildung

■ Am 1. Januar 2020 tritt das Gesetz zur Reform der Pflegeberufe in Kraft. Damit gibt es zukünftig in Deutschland keine Unterscheidung mehr in der Alten-, Kranken- oder Kinderkrankenpflegeausbildung. Die neue, generalistisch ausgerichtete Ausbildung endet mit dem EU-weit anerkannten Abschluss als Pflegefachfrau oder Pflegefachmann. Auch die Ev. Berufsschule für Pflege des Rauhen Hauses wird ab August 2020 generalistisch ausbilden. Weiterhin gibt es die zweijährige Ausbildung in Gesundheits- und Pflegeassistenz.



Einsegnung und Aufnahme

■ Sechs Absolventinnen und Absolventen der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie wurden am 8. September im Festgottesdienst als Diakonin und Diakon eingeseget: Lukas Calliebewinter, Benthe Gilow, Annalena Kock, Andre Kummerfeld, Ivan Ledin und Monika Schumde. Außerdem wurde Katrin Grumbt in die Brüder- und Schwesternschaft aufgenommen.